

106655

TL 13

DER REICHSFÜHRER-~~II~~

CHEF DES ~~II~~-HAUPTAMTES ^{90.}

Adj/Dr.Str./Dr./VS-Tgb.Nr. ~~78~~ /44g.Kdos.
Adjtr.-Tgb.Nr. 69 / 44 g. Kdos.

Berlin-Wilmersdorf ~~II~~ den

Heinrichshofstr. 31

Postschlüsselach=58

Berlin-Grünwald, 16.2.1944

Postfach Nr. 7

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Betr.: Bericht des Generalarbeitsführers Klausch.

2 Ausfertigungen

Bezug: Dorts.Schr.v.31.1.44, 1824/44 g.Rs.

1. Ausfertigung.

Anlg.: - 1 Vorgang -

Externe Kommandofache

An den Reichsführer-~~II~~, Persönlicher Stab,
z.Hd.~~II~~-Obersturmbannführer Dr. Brandt,

Berlin SW 11
Prinz-Albrecht-Str. 8

Lieber Obersturmbannführer!

Anliegend reiche ich den mit o.a. Schreiben an den Obergruppenführer
zur Kenntnisnahme übersandten Bericht des Generalarbeitsführers
Klausch wieder zurück.

Heil Hitler!

Hr. *M. Dittmar*

1824/44 *M. Dittmar*

NA T-175/120/2645777

A b s c h r i f t

G e h e i m

Der Beauftragte
des Reichsarbeitsführers
-Belgien-Nordfrankreich-

Berlin, den 23. Dez. 1943

B e r i c h t

über die allgemeine Lage und die Lage der
Arbeitsdienste im belgischen Raum.

Der nachfolgende Bericht über die allgemeine Lage im belgischen Raum und insbesondere im flämischen und wallonischen Arbeitsdienst beruht im wesentlichen auf meinen persönlichen Beobachtungen und auf den Rücksprachen und Besprechungen mit fast allen führenden Persönlichkeiten der deutschen Dienststellen und Behörden von Partei und Wehrmacht, teilweise auch der Wirtschaft und der Presse; er beruht ferner auf Besprechungen mit führenden belgischen Persönlichkeiten, mit den Führern der flämischen und wallonischen Erneuerungsbewegungen und des flämischen und wallonischen männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes. Außerdem gründet er sich auf die Vorträge der mir unterstellten Arbeitsdienstführer, die ihrerseits wieder die Verbindung mit den entsprechenden unteren Stellen der

deutschen

NA T-175/120/264.5.778

deutschen und flämisch-wallonischen Dienststellen usw. haben. Auch Meinungsäußerungen aus Kreisen der belgischen Bevölkerung sind berücksichtigt.

Die allgemeine Lage im belgischen Raum hat sich mir hiernach folgendermaßen dargestellt:

Die wirtschaftspolitische Struktur des Landes ist die einer reinen und stark ausgeprägten Plutokratie. Die "oberen Zehntausend" der belgischen Bevölkerung verdienen sehr viel Geld, hauptsächlich aufgrund der deutschen Kriegsaufträge, und leben mit ihren Familien wie im tiefsten Frieden. Sie fahren - auch privat - mit den stärksten Wagen, speisen in den vornehmen, teuren Lokalen und leisten sich alles, was sie nur wollen, durch Kauf auf dem schwarzen Markt. Das Volk hingegen hungert. Die Lebensmittelzuteilungen sind so spärlich, daß ein ausgewachsener Mensch davon nicht leben kann; vor allem leidet die heranwachsende Jugend Not. So besteht z.B. die Nahrung der Angehörigen des weiblichen Arbeitsdienstes, die die normale Ration der Zivilbevölkerung erhalten, fast ausschließlich aus Kartoffeln (die im Arbeitsdienst

auch

auch noch reichlicher gegeben werden können als im zivilen Sektor), Gemäsen und aus irgend welchem zusammengekochtem Papps ohne Nährwert; es fehlt vor allem an Fett und Brot. Die Körper schwemmen zwar äußerlich auf, vorübergehend wird auch Sättigungsgefühl erreicht - eine Kräftebildung und Entwicklung der Organe ist jedoch dabei unmöglich.

Der Verdienst des Arbeiters wandert in den schwarzen Markt. Die Mengen, die gekauft werden können, sind jedoch infolge der hohen Preislage nur gering. Die Verdienstspanne zwischen den normalen Preisen und den Preisen auf dem schwarzen Markt kommt den Erzeugern und vor allem dem Zwischennandel zugute, der sich teilweise noch in jüdischen Händen befinden soll. Es gibt besonders in Brüssel noch eine große Zahl Juden. Man sagt, daß sie sich häufig durch falsche Papiere tarnen, die gegen Geld ohne weiteres zu erstehen seien.

Ich hörte von vielen Seiten, daß die belgische Arbeiterschaft durch diese Zustände auf das Ärgste enttäuscht ist. Sie kann nicht verstehen, daß wir Deutschen in der Presse und in der Propaganda immer nur von Nationalsozialismus reden und ihn im Arbeitsdienst oder in anderen politischen Organisationen predigen, während wir in der Praxis die schlimmste Plutokratie dulden.

dulden. Es wird immer wieder ausgesprochen, daß der Arbeiter viel mehr zu leisten bereit und viel leichter geneigt sein würde, sich der deutschen Führung unterzuordnen, wenn er die Auswirkung der nationalsozialistischen Weltanschauung durch Beseitigung dieser plutokratischen Mißwirtschaft in der Praxis erleben würde.

Die Verwaltung des belgischen Raumes liegt in der Hand von belgischen Generalsekretären. Sie sind teils deutschfreundlich, teils abwartend oder ausgesprochen deutschfeindlich oder anglophil. Der als deutschfreundlich angesehene Generalsekretär des Innenministeriums Romsée selbst bezeichnete mir gegenüber z.B. den Generalsekretär der Finanzen Plissnier als anglophil. Dasselbe trifft auf den Generalsekretär des Unterrichtsministeriums zu. Als deutschfreundlich können m.E. höchstens 2-3 Generalsekretäre angesehen werden. Sie bilden die Minderzahl, so daß bei Beschlüssen im Gremium der Generalsekretäre die abwartende, wenn nicht sogar die deutschfeindliche Mehrheit entscheidet. So endet z.B. jeder Vorstoß auf dem Sektor der Arbeitsdienste bei Romsée mit der Bemerkung, daß er die Angelegenheit bei der Haltung des Gremiums der Generalsekretäre nicht werde durchdrücken können, und daß sie daher unterbleiben oder verschoben werden müsse. Ich kann mich dabei des Eindrucks nicht

nicht erwehren, daß Generalsekretär Romsée diese Haltung der Generalsekretäre geradezu benutzt, um ihm unbequeme oder mit seinen Zielen nicht übereinstimmende Vorschläge und Maßnahmen abzulehnen oder zum mindesten hinauszuschieben.

Die politische Einstellung der Masse der Bevölkerung ist dementsprechend entweder anglophil und deutschfeindlich, oder abwartend und nur zum kleinen Teil deutschfreundlich oder etwa zur aktiven Mitarbeit bereit.

Die Erneuerungsbewegungen in Flandern - De Vlag und VNV. - sind verhältnismäßig schwach; sie haben in der breiten Masse des Volkes keine Resonanz.

Beide flämische Erneuerungsbewegungen liegen im scharfen Kampf gegeneinander. Dieser Kampf beschränkt sich nicht auf den belgischen Teil des Volkes und der Behörden usw., sondern wird in großem Umfange auch in die deutschen Stellen im Lande hineingetragen. Es gibt sehr viele deutsche Stellen, die völlig zum VNV. neigen und ihn als einzig richtige Bewegung in den Vordergrund stellen; andere deutsche Stellen unterstützen wieder die De Vlag und sehen in ihr die allein berechnigte und zum Erfolg führende Richtung. Es ist ein wenig ermutigendes Bild, wenn man bei hintereinanderfolgenden Besprechungen bei deutschen Stellen abwechselnd die eine oder die andere

Richtung

Richtung vertreten sieht.

In Wallonien ist die Rexbewegung zurzeit die einzige Erneuerungsbewegung von Bedeutung. Ihr Anhang ist jedoch klein und soll in der letzten Zeit noch weiter im Rückgang begriffen sein. Die Anhänger der Rexbewegung und die aus ihr hervorgegangenen Legionäre werden im wallonischen Volk ganz offen als Verräter bezeichnet. Sie genießen in der breiten Masse des Volkes nicht nur kein Ansehen, sondern es schlägt ihnen ausgesprochener Haß entgegen.

Im übrigen regieren in der politischen Ebene in Belgien König, Kirche und Hochfinanz. Diese drei Mächte des politischen Hintergrundes haben überall ihre Hand im Spiel. Ihre Vertrauensmänner stehen in allen Organisationen; selbstverständlich sind sie auch im Arbeitsdienst vertreten.

Daß der König sich stark für die politischen Dinge interessiert, ja, sogar einschaltet, ist mir dadurch bekannt geworden, daß der Führer des flämischen Arbeitsdienstes, van Thillo, vor einiger Zeit durch einen Mittelsmann gebeten wurde, dem König seinen Besuch zu machen. Dabei wurde durch diesen Mittelsmann auch ausgesprochen, daß der deutschfreundliche Generalsekretär Romsée häufig den Besuch des Flügeladjutanten des Königs empfangt. Im wallonischen Arbeitsdienst hängen die Bilder des belgischen Königs; die Dienstweisung an den Führer des wallonischen Arbeits-

dienstes

dienstes beginnt mit der Bedingung: "Treu der Monarchie."

Der politische Einfluß der Kirche und der Hochfinanz ist allgemein bekannt. Besondere persönliche Erfahrungen vermag ich darüber nicht zu berichten.

Die Arbeitsdienste im belgischen Raum sind ein getreues Spiegelbild dieser allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage. Sie sind durch die Dienstanweisung (Delegation), die der Generalsekretär Romsée im Januar 1943 erlassen hat, völlig in seine Hand gekommen. Aufgrund dieser Dienstanweisung hat sich Romsée vor allem die Personalpolitik völlig in die Hand gespielt. Außerdem hält er die Fäden der Erziehung und Ausbildung, des Arbeitseinsatzes, der Verwaltung usw. fest in seiner Hand. Er ist zurzeit der eigentliche Chef der Arbeitsdienste. Generalsekretär Romsée steht seinerseits dem VNV. nahe; er ist m.E. außerdem belgizistisch, royal und klerikal ausgerichtet.

Romsée steht zwar dem Arbeitsdienstgedanken nicht unfreundlich gegenüber; er hat selbstverständlich die ungeheure Wichtigkeit dieser Erziehungsorganisation der Jugend eines Volkes klar erkannt und ist infolgedessen durchaus bereit, sich ihrer zu bedienen - aber natürlich nur

in

in seinem Sinne. Es wäre eine Kleinigkeit, einen Arbeitsdienst im belgischen Raum in kurzer Zeit mit seiner und der übrigen Generalsekretäre Hilfe groß aufzubauen, der den national-flämischen Gedanken im Sinne des VNV. oder gar im Sinne einer belgizistischen Lösung verwirklicht. Ein nationalsozialistischer Arbeitsdienst aber als Glied der germanisch-europäischen Arbeitsdienste unter Führung der deutschen Gedankenwelt wird von ihm nie unterstützt oder geduldet werden.

Die zur De Vlag neigenden Führer der Arbeitsdienste, darunter vor allem van Thillo selbst, werden mit allen Mitteln unterirdischer Wühlarbeit bekämpft. Dagegen werden die in der VNV.-Richtung liegenden Führer bevorzugt, unterstützt und eingesetzt, wo es nur geht. Gegen die Rexisten und Legionäre war und ist ein ausgesprochenes Kesseltreiben im Gange, das nur durch den deutschen Schutz einigermaßen in Grenzen gehalten werden konnte.

So ist es mit den Arbeitsdiensten drei Jahre lang gegangen. Ich halte diesen Weg auf die Dauer für ungangbar. Entweder wird ein Zustand erreicht, in dem die deutschen Maßnahmen durchgeführt werden können, oder mit einer zielsicheren Entwicklung und einem entscheidenden Wachstum der Arbeitsdienste kann nicht gerechnet

werden.

werden.

Wenn man auf dem Standpunkt steht, auf den ich mich bisher gestellt hatte, daß man den jetzigen Zustand infolge der allgemeinen militärischen und politischen Lage Deutschlands im Augenblick nicht ändern kann, so kann auf jeden Fall die Zeit des Wartens, des Lavierens und des Zusehens nur noch eine sehr begrenzte sein. In wenigen Wochen oder spätestens Monaten müßte m.E. so oder so gehandelt werden. Ich empfinde als Deutscher den jetzigen Zustand als beschämend und erniedrigend; abgesehen davon, daß der deutsche Gedanke im Sektor der Arbeitsdienste nicht nur nicht wächst, sondern bei den wenigen Anhängern, die zurzeit noch da sind, noch völlig zugrunde geht.

gez.: Klausch

Für die Richtigkeit
der Abschrift:

Habandt

Oberfeldmeister

Der Reichsführer-

Bra./M.

Vermerk. Bericht über die allgemeine
Lage und die Lage der Arbeitsdienste
im belgischen Raum.

31 Januar 1944

Feld-Kommandostelle.

Bezug: Ihr Schr.v.13.1.44
Adj.Nr. 8/44 g.Rs.

Lieber Parteigenosse H i e r l !

Für Ihren Brief vom 13.1.44 danke ich Ihnen.
Ich habe den Bericht Ihres Generalarbeitsführers
K l a u s c h mit Interesse gelesen.

Herzliche Grüsse und

H e i l H i t l e r !
Ihr

gez. H. Himmler.

REICHS-

2. an


H-Obergruppenführer B e r g e r

2 Ausfertigungen

1 Ausfertigung

mit der Bitte um Kenntnisnahme des Berichtes und Rückgabe.

1.A.


H-Obersturmbannführer

1 Anlage.

NA T-175/120/26.45787